

DIE DEUTSCHE NATIONALMANNSCHAFT 2034



Mit tatkräftiger Unterstützung von **1000plus.de** HILFE statt Abtreibung

Ermütigung zum Kind: Die Beratungsinitiative »1000plus« will mit positiven Aussagen darauf aufmerksam machen, dass jeder Schwangerschaftsabbruch ein Verlust für die ganze Gesellschaft ist.

Motive: www.1000plus.de

Abtreibungen: Führt die Schwangerenkonfliktberatung wirklich zu mehr Lebensschutz?

»Verheerende Wirkungen«

Die hohen Abtreibungszahlen bleiben ein ethisches Ärgernis. Und sind Zeichen eines hohen Unrechtsbewusstseins.

Von Harald Krille

Die Statistik weist 108 867 legale Schwangerschaftsabbrüche für das vergangene Jahr in Deutschland aus. 74 Prozent davon betrafen Frauen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren. Die Zahlen waren schon einmal höher: 134 694 Abbrüche etwa im Jahr 2001. Seitdem sinken sie langsam, scheinen in diesem Jahr - zumindest im Quartalsvergleich, aber wieder leicht zu steigen.

Doch Kritiker merken an, dass die offiziellen Zahlen sowieso mit Vorsicht zu genießen sind. Für Markus Spieker, Professor für christliche Sozialwissenschaft an der Universität Osnabrück, etwa steht fest: »Der Rückgang der Abtreibungszahlen wird relativiert, wenn man ihn mit der Entwicklung der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 vergleicht«, schreibt der Wissenschaftler in einem Beitrag für die Tageszeitung »Die Welt«.

Zudem seien die Zahlen unvollständig. Längst nicht alle Schwangerschaftsabbrüche würden von den Ärzten gemeldet. Zudem würden Ärzte derartige Eingriffe gelegentlich unter anderer Bezeichnung bei der Gebührenabrechnung verstecken. Spiekers Schlussfolgerung: Selbst bei vorsichtiger Schätzung müsse man die vom Statistischen Bundesamt gemeldeten jährlichen Zahlen verdoppeln.

»Eine dramatische Deformation des Rechtsbewusstseins« innerhalb der gesamten Gesellschaft konstatiert in diesem Zusammenhang Christian Hillgruber. Der Professor für Öffentliches Recht an der Universität Bonn verweist darauf, dass laut Erhebungen mehr als zwei Drittel der Bevölkerung Schwangerschaftsabbrüche als »erlaubt« bezeichnen, ja sogar von einem Recht auf Schwangerschaftsabbruch ausgehen. Doch der 1993 letztmalig geänderte Paragraf 218 des Strafgesetzbuches (StGB) besagt, dass eine Abtreibung bis zum dritten Schwangerschaftsmonat rechtswidrig ist - allerdings nach einer zuvor erfolgten Beratung straffrei bleibt.

»Der Gesetzgeber hat es gut gemeint, wollte mehr Lebensschutz durch Hilfe statt durch Strafandrohung, aber die Wirkungen sind verheerend«, so das Fazit

von Hillgruber. Ein Fehler bestehe schon darin, dass eine der beiden von der Konfliktsituation betroffenen Parteien das Letztentscheidungsrecht hat - nämlich die werdende Mutter gegenüber dem werdenden Kind. Nirgends sonst in der Rechtsprechung sei dies der Fall, da ein Betroffener immer geneigt sei, seine eigenen Konfliktsituation schwerwiegender als die des Konfliktpartners einzuschätzen.

Größter Kritikpunkt Hillgrubers aber ist die Praxis der Beratung vor einem Schwangerschaftsabbruch. Die Vorgaben des Gesetzgebers sind klar: »Die Beratung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Sie hat sich von dem Bemühen leiten zu lassen, die Frau zur Fortsetzung der Schwangerschaft zu ermutigen und ihr Perspektiven für ein Leben mit dem Kind zu eröffnen; sie soll ihr helfen, eine verantwortliche und gewissenhafte Entscheidung zu treffen.« (Paragraf 119 StGB) Hier müsste und könnte nach Hillgrubers Überzeugung am ehesten erfolgreich nachreguliert werden. Und insbesondere die kirchlichen Beratungsstellen sieht er in der Pflicht, ihren Beratungsauftrag ernst zu nehmen und nicht bloß »Scheinstellungen« zu sein.

Bibelfromm und politisch

Friedrich Schorlemmers Autobiografie liegt vor

Vielleicht haben wir schon drauf gewartet. Nun liegt die Autobiografie von Friedrich Schorlemmer vor. Ein Gang durchs Leben und ein Gang durch die politische Geschichte. Vielleicht besser: Ein Gang durchs politische Erleben. Wer allerdings eine echte, streng am historischen Lauf orientierte Biografie haben wollte, wird etwas enttäuscht sein. Nicht umsonst heißt der Untertitel: Mein politisches Leben.

So ist die Beschreibung nach Erlebenskomplexen, politischen Bewertungen und politischen Handlungszusammenhängen geordnet. Elternhaus in den 50er Jahren im Norden der Altmark. Sozialistische Schule für den Pfarrhausknaben. Studium in Halle mit mancherlei Enttäuschungen von Seiten der »Inhalte«. Inspektorat am Sprachenkonvikt in den Franckeschen Stiftungen. Studentenparramt in der luftverpesteten Chemiewelt von Merseburg, Wittenberg mit Luther und Vikaren und Vikarinnen und Evangelische Akademie ebenda. Das sind die äußeren Stationen des Weges. Da kommt nichts Überraschendes.

Was aber doch immer wieder überrascht, ist die an ganz tiefe Bibelfrömmigkeit und Christusgläubigkeit angekoppelte geistliche Entscheidungsbereitschaft. Vor dem Zeitunglesen beim Frühstück komme das Lösungslesen. Für Schorlemmer führt die Entscheidung immer wieder ins Politische - und zu eben jenen Provokationen, die uns noch erinnerlich sind und die für manche in der Kirche auch recht beschwerlich waren. Da hatte er - so war es für manche der »Oberen« in der Kirche - sein »geistliches Mandat überschritten«. Das ist ja nicht unbekannt.

Unverhinderbar ist bei der Lektüre die rückschauende Überlegung: Was wäre gewesen wenn er, Friedrich Schorlemmer, und auch andere jene Überschreitung nicht vollzogen hätten? Schön ist es, noch einmal über die berühmte Schmiedeaktion vom Herbst 1983 zu lesen, die wir im (West-)Fernsehen damals verfolgten: Schwerter zu Pflugscharen! Aufrüttelnd ist es, die oft detaillierten Darstellungen zu verfolgen, die uns die perversen Machenschaften der Stasi vor Augen führen. Wer glaubte, in dieser Hinsicht alles zu kennen, der könnte durch dieses Buch eines Besseren belehrt werden. Da kommen noch neue Schweinereien zu Tage, deren sich die Stasi bediente.

Freilich ist dieses Buch keine Anklageschrift. Die tote DDR muss nicht noch einmal den (allerletzten) Gnadestoß erhalten. Er sagt zwar schon ganz deutlich, dass so manche Aufarbeitung nicht gelungen ist oder nicht geschehen ist, weil naive und wirklichkeitsblinde Vergangenheitsverklärung verhindert wurde. Die Sinnrichtung dieses Buches aber kann man vielleicht so beschreiben: Es geht darum, die Desillusionierung über die DDR zu stabilisieren, das Demokratiefremde, Freiheitsfremde, Menschenfremde von damals präzise zu beschreiben. Gleichzeitig aber an die Demokratiedefizite vom heutigen Tag zu erinnern. Die Welt ist globaler geworden. Wir sind nicht ans Ziel gelangt vor 22 Jahren, wohl zu einer wichtigen Station.

Der Weg geht weiter. Es war damals eine Revolution, eine (politische) Umkehrung im Wortsinne. Aber es war keine Metanoia, keine Buß-Umkehr im biblischen Sinne. Des Christenmenschen geistliches Mandat in dieser Welt ist noch längst nicht ausgeschöpft. Da dürfte es noch so manche Einmischungen geben und manche Grenzüberschreitungen.

Erfrischend zu lesen ist all dies. Und dankbar ist es, sich noch einmal vor Augen zu führen, dass die Kraft geistlich-theologischen Lebens in unserer Kirche einmal größer, redlicher und glaubwürdiger war als sie es heute ist.

Bodo Seidel

Schorlemmer, Friedrich: Klar sehen und doch hoffen. Mein politisches Leben, Aufbau Verlag, 523 Seiten mit 40 Abbildungen, ISBN 978-3-351-02750-6, 22,99 Euro
Bezug über den Buchhandel oder den Bestellervice Ihrer Kirchzeitung; Telefon (0 36 43) 24 61 61



Eine Schwangerenberatung der anderen Art

Bei Lebensschützern, die sich für ungeborenes Leben einsetzen, denken viele an bedrängende Diskussionen mit Schockbildern abgetriebener Föten. Dass es auch anders geht, zeigt seit drei Jahren die Beratungsinitiative »1000plus«. Getragen von mehreren Organisationen hat sie ein hohes Ziel: 1000 Frauen pro Jahr durch einfühlsame Beratung und Vermittlung von Hilfen in der Konfliktsituation Schwangerschaft zu einem Ja zum Kind zu ermutigen.

Anders sind dabei schon auf den ersten Blick ihre Bildmotive, von denen eine Auswahl auf dieser Seite abgedruckt ist. Und besonders ist auch der Weg zu den Frauen: über Internetwerbung bei

Google. »Wir haben die Erfahrung gemacht, dass heutzutage fast jede Frau, die von ihrer Schwangerschaft erfährt, zuerst im Internet nach Informationen und Hilfen, nach Foren zum Gespräch sucht«, weiß Johannes Weigel, Öffentlichkeitsmitarbeiter der Aktion. Ein Beratungsforum im Internet und ein kostenloses, bundesweites Beratungstelefon bieten Möglichkeiten zum Erstkontakt.

Suchten 2009, im Gründungsjahr, 60 Frauen, eine Beratung, waren es im vergangenen Jahr mit 1198 so viele Beratungssuchende, dass das kleine Mitarbeiterteam zeitweise überfordert war. Mitstreiter und vor allem finanzielle Unterstützung sucht die Initiative deshalb

dringend. Denn weil sie keine zur Abtreibung berechtigende »Beratungsscheine« ausgibt, erhält die Initiative natürlich auch keine staatliche Unterstützung. Aber eine wichtige Erfahrung gibt ihnen immer wieder Mut: »Fast jede Frau zieht eine Lösung ihres Problems einer Abtreibung vor«, so Weigel. Rund 70 Prozent der Betroffenen entschieden sich deshalb nach ausführlichen Gesprächen und Hilfestellung für ihr Kind. (GKZ)

Kontakt: Pro Femina e.V., Bergstraße 114, 69121 Heidelberg, kostenloses Beratungstelefon 0 800 00 60 67 67
www.1000plus.de
https://vorabtreibung.net

I HAVE A DREAM



2063

Arimba

Präsidentin der Vereinigten Staaten von Afrika

1000plus.de
HILFE statt Abtreibung

NORMALVERBRAUCHER



2040

Otto

Ohne ihn läuft gar nichts.

1000plus.de
HILFE statt Abtreibung

Anzeige